

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 19. März 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung,

betr. die Viehaufnahme pro 31. März 1887.

Unter Hinweis auf Art. 3 und 4 des Ges. vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) und auf § 14 der Min.-Verfügung vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196), sowie auf die im Staatsanzeiger Nr. 61 erschienene Ministerialverfügung vom 12. v. M. werden die Ortsvorsteher beauftragt, die örtlichen Einbringer (Gemeindepfleger) darauf hinzuweisen, daß die Aufnahme und Verzeichnung der Besitzer von Pferden, von Eseln, Maulthieren und Maulseln und von Rindvieh, sowie ihres beitragspflichtigen Thierbestands nach dem Bestigstand vom 31. März d. J. zu erfolgen hat.

Die hiebei zu beobachtenden Vorschriften sind in der oberamtlichen Bekanntmachung vom 25. April 1881 (Wochenblatt Nro. 48) speziell angegeben und findet nur die Abänderung statt, daß die dort gegebenen Termine je um einen Monat vorzurücken sind.

Die Beiträge pro 1887/88 sind auf 30. ds. von jedem Pferd, sowie auf 10 S von jedem Esel und jedem Stück Rindvieh festgesetzt worden.

Die Aufnahmeformulare werden den Ortsvorstehern zugelandt werden und ist ein etwaiger Mehrbedarf an solchen alsbald anzuzeigen.

Calw, den 18. März 1887.

R. Oberamt.  
Flayland.

## Zum 90. Geburtstage unseres Kaisers.

Ganz Deutschland bereitet sich vor, den denkwürdigen Tag festlich zu feiern, an welchem Kaiser Wilhelm I. sein neunzigstes Lebensjahr vollendet.

Vom Fels zum Meer wird am 22. März, so weit die deutsche Zunge klingt, der begeisterte Ruf erschallen: Hoch unser Kaiser! vom Fels zum Meer wird an diesem Tage, des sind wir gewiß, das herrliche Lied von der Wacht am Rhein wie Donnerhall erklingen, welches die innige Liebe des ganzen deutschen Volkes zu seinem Kaiser, den unerschütterlichen Willen jedes deutschen Mannes, mit Gut und Blut einzutreten für das Wohl des Kaisers und des deutschen Volkes, versinnbildlicht.

„Den Sinn für Ehre und Pflicht über Alles hoch halten, jeder Zeit bereit sein, das Leben dafür zu lassen, — das ist das Band, welches alle deutschen Stämme fest umschlingt, welches jetzt Enkel und Urenkel eben so fest wie früher die Vorfahren vereinigt“, — diese Worte, welche der Kaiser bei seinem achtzigjährigen Jubiläum an die deutsche Armee und somit an das ganze deutsche Volk richtete, sie kennzeichnen aufs Vollendetste das Charakterbild, das Schaffen und Wirken unseres ritterlichen Kaisers. Schau zurück, deutsches Volk, auf deines Kaisers gottbegnadetes, langes, ereignisreiches Leben, schlage jedes einzelne Blatt in der Geschichte deines Kaisers nach, und jedes einzelne Blatt in dieser Geschichte wird dir bereitetes Zeugnis davon ablegen, daß dein Kaiser jederzeit und unter allen Verhältnissen als der erste Träger des Sinnes für Ehre und Pflicht im ganzen deutschen Volke hervorleuchtet und daß er diesen Sinn für Ehre und Pflicht nicht nur allen deutschen, sondern auch allen fremden Volksstämmen gegenüber stets treu bewahrt hat.

Große und glänzende Siege zum Wohle des deutschen Volkes hat Kaiser Wilhelm auf den Schlachtfeldern gegen dessen äußere Feinde errungen, größer und glänzender noch als alle anderen Siege ist der triumphvolle Sieg, welchen der Kaiser über die Herzen der Jahrhunderte lang durch Sonderinteressen und Vortheile einander entfremdeten deutschen Völkerstämme gewonnen hat.

Wer von uns zurückzudenken vermag in jene Zeit 1848 und 1849, in denen zum erstenmal wieder seit langen Jahrhunderten das deutsche Volk seinem Gefühle, ein einiges, brüderliches Volk werden und bleiben zu wollen, Ausdruck verlieh, der wird sich erinnern, daß zu jener Zeit die weitblickendsten, energischsten und patriotischsten Männer Deutschlands fast einstimmig diesen Wunsch des deutschen Volkes als einen schönen Traum bezeichneten, der wohl niemals in Erfüllung gehen werde. Und trotzdem war die Verwirklichung dieses schönen Traumes näher, als damals Hoch und Niedrig im deutschen Volke ahnte, denn schon zu jener Zeit erwog unser jetziger Kaiser, welcher sich in den langen Friedensjahren 1815—48 nicht nur zum vollendeten Felsherrn, sondern auch zum klar in die Zukunft blickenden Staatsmann ausgebildet hatte, ernst und bedächtig alle jene Faktoren, mit denen das deutsche Volk dereinst zu rechnen haben werde, wenn die immer unhaltbarer und namentlich von Frankreich aus immer bedrohter werdenden Verhältnisse der deutschen

Bundesstaaten den Moment herbeiführen würden, in welchem das gesamte deutsche Volk sich wiederum, wie 1813 und 1815, freudig unter Preußens Regide stellen müsse, um den Gelüsten des gallischen Nachbarn nach deutschem Lande mit Nachdruck entgegenzutreten. „Preußen's Heer muß mächtig und angesehen sein, um, wenn es gilt, ein schwer wiegendes politisches Gewicht in die Waagschale werfen zu können“, diese Worte des Prinzen von Preußen, schon vor dem Jahre 1848 ausgesprochen und bei der damaligen schlaffen Politik des preussischen Hofes in maßgebenden Kreisen sehr ungünstig aufgenommen, sie liefern uns den Beweis, daß unser Kaiser das Ziel, welches das ganze deutsche Vaterland mit Anspannung aller seiner Kräfte verfolgen müsse, längst richtig erkannte und verfolgte, als noch die angesehensten deutschen Fürsten und Staatsmänner die Erstrebung dieses Zieles für ein thörichtes Hirngespinnst erklärten.

Und als nun die Schickung es fügte, daß 1858 der Prinz von Preußen für seinen schwer erkrankten königlichen Bruder die Regentschaft übernahm, da gelangte sehr bald das ganze preussische, und auch das ganze deutsche Volk zu der Erkenntnis, daß endlich einmal wieder ein großer Regent in Deutschland aufgetreten sei, welcher nicht das Sonderinteresse seines Königreichs, sondern das Heil und Wohl Alldeutschlands als die ihm gestellte Lebensaufgabe betrachte.

Es ist ein unbestreitbares historisches Faktum, daß nur geistig hervorragende, große Regenten die Befähigung besitzen, aus den Tausenden zu ihrer Verfügung stehenden Staatsdienern aller Branchen diejenigen Persönlichkeiten mit scharfem Kennerblick auszuwählen und herauszufinden, welche ihnen die Garantie bieten, auf den wichtigen Posten, zu welchen sie bestimmt werden, das Vorzüglichste und Größte zu leisten. Und auf welche Branchen des preussischen Staatswesens wir auch zurückblicken, von jenem Augenblicke an, als der Prinz-Regent mit fester Hand die Zügel der Regierung des preussischen Staates ergriß, überall finden wir das unfähige oder mittelmäßige Element aus Militär- und Zivil-Administration ohne Ansehen der Person und des Standes verschwinden und durch fähige, hervorragende Elemente, und wiederum ohne Ansehen der Person und des Standes substituiert. Ein neuer belebender Hauch durchdrang nicht nur die preussische Armee, welche einer Reorganisation von Grund aus dringend bedurfte, sondern auch die gesamten Zivil-Administrationen und das ganze preussische Volk, welches freudig dem thatkräftigen Wirken und Schaffen seines Regenten zujauchzte.

Wenn auch nicht vergessen, so doch längst verschmerzt ist der Kampf der Deutschen Brüder unter einander, welcher 1866 ausgefochten wurde, denn nur durch diesen Kampf vermochte das Deutsche Volk endlich zu jener Einigkeit zu gelangen, welche Jahrhunderte lang das Schreckensgespenst seines alten Erbfeindes jenseits des Rheines gewesen war.

Die wuchtige Niederwerfung des französischen Volkes, welches 1870 wieder einmal in frevelndem Uebermut Deutschlands Grenzen enger ziehen wollte, vollendete die Einigung des Deutschen Volkes und mit freudigem Stolze dürfen wir aussprechen, daß, Dank unserem Kaiser Wilhelm I., das Deutsche Volk heute wirklich als ein einiges Volk von Brüdern dasteht, welches trotz der ernsten Zeiten mit frohem Mut, auf Gott und seinen Kaiser vertrauend, in die Zukunft schaut. Und daher stimmen auch wir aus vollstem Herzen in den Ruf Alldeutschlands ein: Hoch unser Kaiser Wilhelm I. Möge Gottes Segen auch ferner in Fülle auf dem Heldenkaiser ruhen!

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. Der Reichstag beriet heute über die Anträge Hize und Gen. vom Zentrum (strengere Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb, Festsetzung einer Maximalarbeitszeit von elf Stunden in Textilfabriken, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit betreffend) und in Verbindung damit die Anträge der Freikonservativen Lohren und Gen. (Verbot der Frauenarbeit in Fabriken während der Nachtzeit und an Sonn- und Festtagen, Verbot der Frauen- und Kinderarbeit am Samstag nach 5 1/2 Uhr). Der Antrag Lohren ist u. a. unterzeichnet von Bayha, v. Ellrichshausen, v. Neurath. Hize begründete seine Anträge und empfahl für dieselben Kommissionsberatung. Lohren sprach sich gegen die Anträge Hize aus wegen der darin enthaltenen Schablonisierung der Arbeitszeit. Harm (soz.) erklärt sich gegen beide Anträge, die auf halbem Wege stehen geblieben und verlangt den zehnstündigen Normalarbeitstag für alle Arbeiter. Regierungskommissar Geh. Oberregierungsrat Lohmann bestreitet die Behauptung Lohrens, daß die Regierung ein Gesetz über Abänderung der Bestimmungen betreffs der Sonntagsruhe in Aussicht gestellt oder daß ein solcher Beschluß des Reichstags den Regierungen vorgelegen

habe. Die Enquete sei lediglich zu Zwecken der Information erfolgt. **B a u m b a c h** (freis.) spricht gegen zu große Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit; auch er wünsche eine Beschränkung, aber man dürfe diesen Personen nicht jede Möglichkeit des redlichen Erwerbes entziehen. Das Prinzip der Sonntagsruhe aufzustellen, sei leicht, wenn man nicht anzugeben brauche, wie man sich die Ausführung im einzelnen denke. Die Frage der Arbeitszeit werde durch die fortschreitende Kultur besser gelöst werden, als durch gesetzliche Maßregeln. **H a r t m a n n** (kons.) erklärt sich für die Anträge im allgemeinen, aus denen in der Kommission ein brauchbarer Entwurf gemacht werden könne. **D e c h e l h ä u s e r** (nat.-lib.) behauptet die Unausführbarkeit der Anträge. — Nach den Schlussworten der Antragsteller werden die Anträge an eine Kommission von 28 Mitglieder verwiesen. — Nächste Sitzung morgen.

**Frankreich.**

**Paris, 15. März.** Der von Berlin zurückgekehrte Ferd. v. Lesseps wurde am Nordbahnhof von seinen Freunden empfangen. Sein erstes Wort war: „C'est la paix, messieurs!“ Er führte diesen Gedanken einigen Herren gegenüber noch weiter aus und sagte u. a.: Seine Absicht sei lediglich die gewesen, seinem alten Freund Herbetten einen Besuch zu machen. Natürlich sei es ihm erwünscht gewesen, sich bei der Gelegenheit über die Stimmung in Berlin, über die angebliche Ueberreiztheit der Armee, über die wahrscheinlichen Absichten der maßgebenden Kreise zu informieren. Nun, er sei ganz entzückt von seiner Reise. Er bringe die volle Ueberzeugung mit, daß man in Berlin den Krieg nicht wolle, auch Fürst Bismarck wolle den Frieden. Der Fürst habe ihn zweimal empfangen, am 10. und 11. März, und habe ihm am Samstag den Besuch heimgegeben. Er sei kaum eine Stunde bei ihm geblieben, er (Lesseps) sei aber bezaubert von seiner loyalen und klaren Unterhaltung und vor allem von seinen freundlichen Erklärungen. „Der Fürst machte sich eine ungenaue Idee von den Absichten unserer Regierung, er traute uns Pläne zu, die niemals von uns gehegt waren, und geheime Anwandlungen von Ungeduld, welche ihn beunruhigten und seine Nerven auf eine harte Probe stellten. Die Reichstagswahlen und die präzisen Erklärungen des Botschafters Herbetten haben den Kanzler beruhigt und ihm die politischen Handlungen unseres Kabinetts in richtigem Licht gezeigt. Das Verdienst hierbei hat einzig Herbetten, und Fürst Bismarck selbst hat dies bestätigt, indem er sagte: „Herr Herbetten hat seine Aufgabe — eine delikate Aufgabe, ich erkenne es heute an — vollkommen erfüllt; nie war ein Botschafter loyaler und offener. Ich schätze ihn sehr und bin glücklich, Ihnen zu wiederholen, daß dank ihm jetzt alles beruhigt, alles arrangiert ist.“ Ja, alles ist wieder in Ordnung, fuhr Lesseps mit einem traurigen Lächeln fort, aber wir dürfen froh sein, so weggekommen zu sein; der Krieg war ganz nahe bei uns, glauben Sie mir. Die Freisprechung Peyramont's ist in Berlin mit keinem Worte berührt worden; der Kanzler stehe zu hoch, um sich um solche Lappalien zu kümmern. Die Kaiserin hat mich zweimal zu sich gebeten und sagte mir, sie beschäftige sich nicht mit Politik, aber sie schätze sich glücklich, einen Franzosen zu sehen, sie liebe das schöne Frankreich und sehe es gern, wenn beide Länder in guter Harmonie leben würden; das wünsche der Kaiser und sie, die Kaiserin. Daß der Kaiser von den besten Absichten befeelt ist, ist bekannt. Ich war noch gestern in intimer Audienz bei ihm. Er sprach lange über Frankreich und bat mich um Auskunft über den Panamakanal. Er ließ sich eine Karte des Isthmus bringen, und ich mußte ihm die Einzelheiten meines Planes, der Organisation und der Arbeiten erklären. Er fragte mich über das Terrain, über die Schwierigkeiten und fügte hinzu, er interessiere sich sehr für dieses kolossale Werk und wünsche, daß ich reüssiere; auch wünsche er von ganzem Herzen, daß dieses Werk der Anfang einer langen Friedensära sei. Er wünsche Frieden für jedermann, wie für das deutsche Volk.“

**Rußland.**

— Ueber den geplanten Mordversuch gegen den Zaren wird noch gemeldet: Einer der Verschworenen hatte sich an die Ecke des Newski-Prospektes und der Morskaja postiert, welche die kaiserliche Familie

bei ihrer Rückfahrt von der Kirche in der Peterpauls-feste nach dem Warschauer Bahnhof umfahren sollte, offenbar in der Berechnung, daß bei der Wendung ein langsames Tempo eingehalten werden müßte. Der betreffende Mann, wie es sich herausstellte, ein früherer Student, trug die Bombe in der Form einer Schulmappe in der Hand. Ein Polizist sah eine rote Strippe aus dem Instrument hervorscheinen, was seinen Verdacht erregte. Die Verhaftung erfolgte sofort und in den nächsten Augenblicken die von zwei in der Nähe befindlichen Individuen, die gleiche Schulmappen trugen. Die Meldung von der Verhaftung und dem Bombenfund wurde telegraphisch an den Kaiser abgefaßt, der noch beim Gottesdienste sich befand. Der Kaiser soll in Thränen ausgebrochen sein, als er der Gefahr dachte, die seiner Familie gedroht hatte. Die Route zur Rückkehr wurde geändert und die kaiserlichen Wagen fuhrten in großem Umweg nach dem Bahnhof. Ungemein zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt; es herrscht große Bestürzung über den Vorgang in der Stadt. Großfürst Wladimir arbeitete mit den Leitern der Polizei. Verschiedene Belohnungen sind erteilt worden.

**Petersburg, 17. März.** Das erste Glückwunschtelegramm, welches der Zar erhielt, war von dem deutschen Kaiser. Die Berliner Geheimpolizei ließ bereits vor 14 Tagen Mitteilung hierher gelangen, daß ein Attentat beabsichtigt sei. — Warschauer Blätter berichten, daß aus Sicherheitsgründen die Verlegung der Residenz von Petersburg nach Moskau in Aussicht genommen sei.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Altensteig, 13. März.** Forstwächter **K r a u ß** von Spielberg hat am verfloffenen Freitag eine **S c h n e p f e** geschossen, für unsere Gegend und die derzeitige Witterung gewiß eine große Seltenheit.

**Stuttgart, 16. März.** Vor einigen Tagen sind zwei **B a u s b u r s c h e** mit 200 **M.** unterschlagenem Geld flüchtig geworden; dieselben haben sich gestern beim Polizeiamte gestellt, nachdem sie das unterschlagene Geld verbubelt hatten. — Vor einigen Tagen wurde eine Dienstmagd hier festgenommen, welche verdächtig ist, einen Vergiftungsversuch an ihrer Dienstinne verübt zu haben.

**B o m n i e s, 15. März.** Der längere Zeit andauernde Südwestwind ist verschwunden und hat einem Nordwind erster Sorte Platz gemacht. Derselbe brachte sehr viel Schnee und bedeutende Kälte. Diese Wendung ist für die Armen höchst unangenehm, da der Holzvorrat zu Ende gehen will, angenehm aber für diejenigen, welche Holzverkäufe halten, da das Holz ziemlich hoch im Preise steht. Die Staren, Lerchen haben große Not. Auch die Saaten, besonders der Roggen, werden Not leiden, wenn es nach der alten Bauernregel geht: Märzschnee thut den Saaten weh. Auf dem Härtsfeld, wo noch der alte Schnee liegt, wäre ein rasches Vorübergehen dieses Spätwinters sehr zu wünschen. Die Kälte hat auch den Obstbäumen mitunter zugesetzt.

**Aggl. Standesamt Calw.**

Vom 10. bis 16. März 1887.

Geborene:

10. März. Julie Emilie, Tochter des Julius B a p p, Spinnmeisters hier.

Gestorbene:

16. „ B a b e t t e geb. M ü l l e r, Ehefrau des Georg T h u d i u m, früheren Besitzers des „badischen Hofes“ hier, 52 Jahre alt.

16. „ C h r i s t i a n e Luise G e h r i n g, Tochter des Friedrich G e h r i n g, Steinhauers hier, 17 Wochen alt.

**Gottesdienste am Sonntag, den 20. März 1887.**

Vom Turm No: 134. Vormittags-Predigt: Hr. Dekan B e r g. Christenlehre mit den Töchtern. Bibelstunde, um 5 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer B r a u n.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 20. März 1887.**

Morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr.

**Vergesst der hungernden Vögel nicht.**

Als ich in das Haus kam, wurde ich sehr höflich empfangen und sofort zum Mittags-Kaffee eingeladen, den die Familie eben einnahm. Ich folgte der Einladung; natürlich, ich konnte doch so vieler Liebenswürdigkeit gegenüber keinen Korb geben und wir unterhielten uns dann sehr gemütlich, bis gegen vier Uhr, wo sich dem traulichen Kreis ein junges Mädchen anschloß, das von den Töchtern des Hauses besonders freundlich empfangen und mir als deren Herzensfreundin vorgestellt wurde. Da die junge Dame es sich gleich bequem machte und sichtlich die Absicht zeigte, längere Zeit hier zu bleiben, so warf ich einige so verlegene Blicke auf meinen Schiller mit den schönen Randbemerkungen, daß in denselben deutlich die Frage liegen mußte: Was wird nun aus unserer ersten Stunde?

Herr von der Knypsen verstand die stumme Anfrage sehr wohl, denn er meinte: „Wie wäre es, wenn Sie den Kindern die Lektion morgen geben würden und uns den Rest des heutigen Nachmittags widmeten? Wir spielen unsere gewöhnliche Piquetpartie hier, wenn Ihnen nicht unbedingt daran gelegen ist, das Kaffeehaus zu besuchen.“

Daran war mir nun freilich nichts gelegen, denn ich hatte des Morgens dorten mit den sechs Rangen mein tägliches Martyrium schon absolviert. Ueberdies fühlte ich mich in der Knypsen'schen Familie so behaglich, daß es mir durchaus nicht unangenehm war, bleiben zu dürfen.

Und so spielten wir denn Piquet, während die Mama, eine kleine gemütliche Frau, in einem Sessel stricke und mit der dicken Hauskatze spielte, und die „Kinder“ sich mit der Freundin geheimnisvoll auf das Eifrigste unterhielten.

Mir kam diese Unterhaltung damals äußerst wichtig vor — heute weiß ich, daß, wenn junge Mädchen sich mit der ernstesten Miene gegenseitig in das Ohr flüstern das Gespräch, sich gewöhnlich um die nichtsagendsten Dinge — etwa den Schnitt eines neuen Kragens, das Muster einer Jacke oder um eine modernere Haarfrisur dreht.

Glückliche Zeit! — — —

(Fortsetzung folgt.)

**Feuilleton.**

(Nachdruck verboten.)

**Van Bok und meine erste Liebe.**

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Mein Vorschlag wurde mit einem gewissen Enthusiasmus aufgenommen und wir versprachen uns von diesem Unterricht recht gemüthliche und trotzdem belehrende Blaudeckstunden. Es wurde festgesetzt, daß dieselben wöchentlich zweimal stattfinden und gleich am nächsten Tage beginnen sollten.

Und so zog ich denn am folgenden Nachmittage wieder die Prinzengracht hinab, als wohlbestallter Lehrer der Literatur im van der Knypsen'schen Hause. Ich muß gestehen, daß ich etwas eitel auf diese neue Stellung war. Ich fühlte mich gewissermaßen, als ich so die Straße hinabschritt, meinen Schiller unter dem Arm, den ich natürlich bereits mit einer Menge äußerst gelehrter Bemerkungen versehen hatte, damit ich mir ja gegenüber den beiden „Kindern“ keine Blöße gebe.

Ach, es waren gar merkwürdige Randbemerkungen, die ich da gemacht hatte, und so oft mir heute das betreffende Exemplar des Buches wieder in die Hand fällt, kann ich mich eines stillen Lächelns über die Ausflüsse meiner damaligen Weisheit nicht erwehren.

Die erste Stunde war recht hübsch — nur glaube ich nicht, daß meine Schülern viel von derselben profitierten. Sie mußten es denn als einen Gewinn betrachtet haben, zu erfahren, daß im Piquetspiel Derjenige, welcher alle Stiche in einer Partei macht, 40 Points weiter zählt.

Hier höre ich den freundlichen Leser erstaunt fragen, wie ich vom Literatur-Unterricht plötzlich auf das Piquetspiel komme? Ich gestehe, daß der Sprung etwas seltsam ist, aber ich kam nicht darauf, sondern Herr van der Knypsen. Und das geschah folgendermaßen:

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Revier Hofstett. Stamm- und Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 26. März, mittags 12 Uhr, in der Kälbermühle wiederholt aus Bergwald, Abt. 47 Strohbüttle und 56 Sommerberg: 40 Eichen mit 18 Fm., ferner aus Bergwald, Abt. 38 Kälbersteig und 72 Salbenfeld: 289 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 165 Fm. (worunter 52 Forchen mit 31 Fm.), 15 tannene Baustangen III. Kl., 1 Km. eich. Anbruch und 136 Km. Nadelholz, Prügel und Anbruch.

Calw.

#### Solzbeifuhr-Accord.

Nächsten Montag, den 21. ds., morgens 8 Uhr, wird auf dem Rathaus die Beifuhr des städtischen Besoldungsholzes, Reichs zc. im Abstreich vergeben. Stadtpflege. Hayd.

#### Emberg Dtl. Calw. Die Arbeiten zur Herstellung eines 800 Meter langen Holzabfuhrwegs

im „Heidenberg“ werden im Submissionsweg vergeben. Kostenvoranschlag und Bedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Die Offerte sind in Prozenten der Ueberschlagssumme auszudrücken, und längstens

Montag, den 21. März, mittags 12 Uhr, auf dem Rathaus einzureichen, worauf nachmittags 1 Uhr die Eröffnung der Offerte stattfindet.

Den 16. März 1887.

A. A.:

Oberamtswegmeister Kleinbub.

Sommenhardt.

#### Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Montag, den 21. d. M., vormittags 10 Uhr aus dem Gemeindegeld

Salben und Neureuth, Zusammenkunft auf dem Rathaus: 275 Stück Langholz mit ca. 120 Fm. Am gleichen Tage, nachmittags 1 Uhr:

165 Km. Nadelholz, Zusammenkunft beim Rathaus. Von dem Brennholz sith ein Teil an der Teinacher Straße. Am 15. März 1887. Gemeinderat.

#### Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Montag, den 21. d. M., mittags 1 Uhr, hinter dem Rathaus 1 Sopha, 1 tannene Auffah-

kommode, 11 verschiedene Oefen und Kochherde gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher Wochele.

#### Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag, den 20. März, vormittags 9 Uhr kath. Gottesdienst.

Calw, 18. März 1887.

#### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß unser I. Vater, Schwiegervater und Großvater

#### Ernst Häberle

heute mittag 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn  
Ernst Häberle.

Man bittet, dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu wollen. Beerdigung Sonntag mittag 3 Uhr.

#### Nußkohlen,

prima, gewaschene, sowie Briquettes, (gepreßte Braunkohlen), in vorzüglicher Qualität, empfiehlt Louis Schill.

Calw.

#### Beschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß er wie bisher auch heuer wieder auf eigene Rechnung arbeitet, und sichert rasche und pünktliche Ausführung sämtlicher Aufträge zu.

Achtungsvoll

Wilhelm Widmann,  
Maurermeister.

2 schöne junge  
Spitzer (Rüden)

hat zu verkaufen D. D.

#### Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land bringe ich mein Lager in Taschenmessern, Scheeren, Bestecken,

worunter besonders auch zu Konfirmationsgeschenken passendes, in empfehlende Erinnerung.

Schleiferei u. Reparaturen jeder Art werden gut und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

G. Grob, Messerschmied,  
Badgasse.

Weil d. Stadt.

1 halbenenglischen, 14 Wochen alten

Gber, blau,

4 fette I<sup>te</sup> Rinder,

1 fette Kuh,

12 1/2 J<sup>re</sup>, setzt am Markttag, den 21. März, dem Verkaufe aus

Joseph Kappler im See.

## feier des Kaisergeburtstags.

Weit und breit im deutschen Land wird der 22. ds., an welchem unser Kaiser Wilhelm sein 90. Lebensjahr zurücklegt, als ein Festtag begangen. Als Jüngling ein Zeuge der tiefsten Erniedrigung des Vaterlandes unter der Fremdherrschaft, ist er als König in der Hand der Vorsehung das Hauptwerkzeug geworden zur Wiedervereinigung der deutschen Stämme, zur Wiederaufrichtung des deutschen Reichs. In ihm sieht das deutsche Volk seit Jahren den treuesten, stärksten Hort der Einheit und des Friedens. Daher sind auch in unserer Stadt Männer der verschiedensten Kreise und Vereine zusammengetreten, um den heurigen Geburtstag unseres Kaisers würdig zu begehen.

Was sonst auf politischem Gebiet die Parteien trennen mag, tritt zurück hinter der großen gemeinsamen Sache des Vaterlands. Der 22. März, der Ehrentag unseres greisen Kaisers, soll uns einig finden in der begeisterten Liebe zum deutschen Volk und Land, in der dankbaren Huldigung gegen „den Besten der Deutschen“.

Wir laden freundlichst ein zu allgemeiner Teilnahme an dieser feltenern patriotischen Feier und veröffentlichen hiemit das vom Festkomite festgesetzte

### Programm.

Am Vorabend: Festliche Beleuchtung der Nikolauskapelle und der äußeren Brücke.

Am Geburtstage: Beflagung der Gebäude. Tagwache durch die städtische Musik.

Vom Turme: „Heil Dir im Siegerkranz“. Vormittags 10 Uhr: Schulfeiern, für das Reallceum im Georgenäum, für die Volksschulen im Vereinshaus.

Mittags 12 Uhr: Böllerschüsse. Abends 5 Uhr: Vortrag des Herrn Helfer Braun im Georgenäum über: „Ein Jahr aus dem Leben unseres Kaisers“.

Abends 7 Uhr: Fackelzug der 7 Vereine und der sich beteiligenden Einwohner mit farbigen Lampions, Musikbegleitung und Gesang auf dem Marktplatz. Der Zug wird durch je eine Abteilung der Feuerwehr angeführt und geschlossen.

Abends 8 Uhr: Festbankett im Saale des badischen Hofes. Calw, 15. März 1887.

### Das Festkomite.

## Kaiser-Geburtag.

Die Einwohner werden freundlichst gebeten, am Geburtstag unseres Kaisers die Häuser zu beflaggen, ebenso werden diejenigen erwachsenen Personen, welche sich dem Festzuge anschließen wollen ersucht, sich mit Lampions zu versehen.

### Das Festkomite.

### Veteranen-Verein Calw.

Der Verein beteiligt sich am 22. d. M. an dem aus Anlaß des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers stattfindenden Fackelzug.

Lampions werden an den Verein durch den Kassier abgegeben. Sammlung abends 1/27 Uhr bei dem Vorstand.



Nächsten Samstag, den 19. März, halte ich

## Metzelsuppe,

wozu höflichst einlade.

J. Schwämmle, Bäcker,  
vis-à-vis dem „Rappen“.

Weil d. Stadt.

## Prima Brauermalz,

sowie auch solches für Branntweinbrenner habe stets auf Lager und gebe beliebige Quantitäten davon ab.

Ebenso halte Lager in Ia. Farbmalz.

Malzkeime, helle, zum Füttern, kann billig abgeben.

Russ. Frühhaber und Chevaliergerste zur Saat empfehle preiswürdig, auch habe noch sehr schöne und gutkochende Ia. Gold-

erbsen zu verkaufen und gebe auch kleine Quantitäten davon ab.

Ochsenwirt Schöninger.



**Bahnhof-Restoration.**  
Sonntag und Montag  
**Carlsruher Bockbier.**

**Bleiche-Empfehlung.**

Für die bekannte **Bohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch für die beginnende Bleichzeit Tuch und Faden in Empfang und sichern schonende Behandlung und billigste Preise zu die Herren Agenten:

In Calw	Frau Erwin Hartfinger's Wwe.
" Liebenzell	Herr C. Rau, Kaufmann.
" Gchingen	" Ernst Unger, Kaufmann.
" Zeinach	" L. Hall, Kaufmann.
" Neubulach	" L. Hall, Kaufmann.
" Wildberg	" Adolf Köhler, Kaufmann.
" Altenstaig	" Carl Walz, Kaufmann.
" Simmersfeld	" Johs. Hauselmann, Postagent.

**Die Samenhandlung**

von  
**Schütz z. Löwen, Weil d. Stadt,**  
empfehlte in garantiert keimfähiger Ware:

**Kleesamen.**

<b>Rotklee,</b> <b>Weißklee,</b> <b>Schwed. oder Bastardklee,</b> <b>Zucarnattklee,</b>	<b>Hopfenklee, gelben,</b> <b>Luzerne,</b> <b>Esparsette, pimpinellfrei, einschürig,</b> " " zweischürig.
--	--

**Grassamen.**

<b>Raygras, englisch,</b> " italienisch, " französisch, <b>Zhimotheegras,</b> <b>Knaulgras,</b> <b>Honiggras,</b> <b>Ackerstrauchgras,</b> <b>Fioringras,</b> <b>Nasenwiesenschwanz,</b> <b>Wiesenwiesenschwanz,</b>	<b>Geruchgras,</b> <b>Goldhafer,</b> <b>Weiche Trespel,</b> <b>Rammgras,</b> <b>Schafschwengel,</b> <b>Wiesenschwengel,</b> <b>Wiesenspangras,</b> <b>Ackerwiesenschwanz,</b> <b>Grasmischung zur Anlegung von</b> trockenen und nassen Wiesen.
---	--

**Feldsamen.**

<b>Widen, habersfrei,</b> <b>Linse, kleine,</b> " mittel, " große Heller, <b>Erbsen, Gold,</b> " Viktoria, <b>Ackerbohnen,</b> <b>Haber, russisch, frühe Sorte,</b> <b>Gerste,</b> <b>Sommer-Weizen,</b> " Roggen, " Korn, " Heus,	<b>Hansamen, ächt rheinisch,</b> <b>Leinsamen, ächt seeländer,</b> rigaer, <b>Mohnsamen,</b> <b>Dotter,</b> <b>Senf, gelben und weißen,</b> <b>Runkelrüben,</b> <b>Zuckerrüben, ächt Imperial,</b> <b>Herbstrüben,</b> <b>Kohlraben,</b> <b>Pferdezahn, amerif.,</b> " ächt Virginia, <b>Welschlorn, frühe Sorte,</b> <b>Ackerpörgel, kleinen.</b>
--	---

**Berliner**  
**Lokal-Anzeiger.**

Beliebteste und verbreiteste Zeitung der Reichshauptstadt.  
Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs.  
Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng unparteiische Haltung. Erscheint (außer Montags) täglich 2 1/2—5 Bogen stark in großem Format. Kostet incl. „Täglicher Unterhaltungs-Beilage“, welche jährlich einen stattlichen Band von über 1200 Seiten repräsentiert,

**monatlich nur 80 Pfennig.**

Sämtliche Postanstalten Deutschlands nehmen Abonnements auf den „Berliner Lokal-Anzeiger“ entgegen. (Post-Zeitungs-Katalog 820.)

Druck und Verlag der A. Deichläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Sonntag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr,

**Grosses Zitherkonzert**

im Dreiß'schen Saale,

von aktiven Mitgliedern des Pforzheimer Zitherklubs.

Entrée à Person 40 S. Familien à 3 Personen M 1.

Der Reinertrag ist zu Gunsten des hiesigen Kirchenbaufonds bestimmt.

Nächste Woche backt

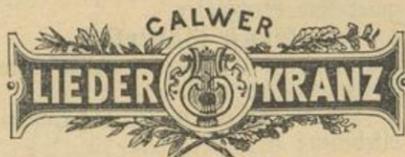
**Laugenbretzeln**

Bäcker Maier.

Morgenden Samstag gibts

**B Zwiebelkuchen**

bei Bäcker Engel.



Der Entwurf zu unserer neuen Fahne ist am Sonntag, den 20. März, vormittags 11—12 Uhr im Lokal für unsere Mitglieder zur Einsicht aufgelegt.

Der Vorstand.

**Militär-Verein.**

Morgenden Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Monatsversammlung mit Abstimmung. Verkauf der Lose der Bundestagslotterie bei G. Siebenrath, Bäcker. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Der Vorstand.

**Daribranntwein,**

pr. Liter 75 S,

**Maisbranntwein,**

pr. Liter 70 S,

**Malzbranntwein,**

pr. Liter 50 S,

bei Abnahme von 20 Liter aufwärts billiger, empfiehlt die  
G. Handt'sche Brauerei.

**Bienenzüchtern**

empfehle zur Notsütterung einen vorzüglichen billigen **Bienenzucker.**  
C. Costenbader.

**Lehrlingsgesuch.**

Einen guterzogenen Jungen nimmt in die Lehre  
Bäcker Luz.

Nagolb.

**Lehrlingsgesuch.**

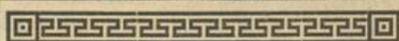
Ein wohlzogener Junge aus guter Familie, der schon etwas Vorkenntnisse im Zeichnen hat, findet eine gute Lehrstelle bei

J. Hespeler,  
Decorationsmaler.

Ein geordnetes

**Laufmädchen,**

nicht unter 14 Jahren, wird gesucht.  
Von wem? sagt die Red. ds. Bl.



**Konfirmanden-Paletots,**

Tuchpaletots und Jacken,

**Kurze Jaquets**

in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Ebenso das Neueste in

**Regenmänteln**

jeder Art, von M 10. bis M 30. —

Eine Partie herabgelegte Mädchen- u. Frauen-Regenmäntel, in modernem Schnitt, sehr billig, empfiehlt bestens

Carl Ziegler's Wwe.

**Confirmanden-Corsetten**

in großer Auswahl, von M 1. an bei  
J. Bertschinger.

**Fahnenstoffe**

billigst bei

Chr. Deyle.

**Tapetenmuster.**

Neue Tapetenmuster sind in reicher Auswahl zu billigst gestellten Preisen eingetroffen und empfehle solche zu fleißiger Benützung.

C. Grünenmai,  
Sattler und Tapezier.

Ziegelei Calw.

Vom nächsten Mittwoch, den 23. ds., ab giebt's

weißen und schwarzen

**Kalk**

sowie rote Ware.

G. Eitel.

**Milch**

ist zu haben in der  
Dreiß'schen Brauerei.

Auf Georgii wird wegen Erkrankung des bisherigen ein kräftiges

**Dienstmädchen**

gesucht, welches selbständig kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, auch etwas vom Garten-geschäft versteht. Zeugnisse erforderlich. Näheres zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

**Flechten.**

Von Kindheit an, resp. seit 20 Jahren war ich mit nässenden, heftig beißenden Flechten behaftet, von welchen mich Herr Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, vollständig befreit hat. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufshörung!  
Jakob Jlli.  
Langenau a. A., August 1886.